**Dat Kaugummi taun Gruulen**

von Andrus Kivirähk, plattdüütsch von Heiko Frese, kernostfälisch von Ingo Lorenz

Dei Fräuhjahrssunne schiene taun Fenster rinne un in de Kaamer worre dat ümmer warmer. Eine Fleije, dei in ein Slitz von’n Fautbodden öhren Winter­slaap ehoolen harre, waaket opp, hoojahne un klempere uut öhr Vorrstääk ruut.

Bet naa dei hinderste Ecke recken dei hellen Strahlen von dei Sunne. Warm un kommodig worre dat. Ein Harrgottssöhneken war ook da un turne saun bettchen rumher.

„Guen Morjen!“, sää hei tau dei Fleije. „Ick bün eben grade munter eworren. Saun schönet Wedder! Et ward balle Fräuhjahr!“

„Ja, dat mag woll sien“, war dei Fleije invorrstahn. Sei war noche Masse mäu. Sei vorrsochte dei Flöjjels uutenanner tau kriejen. Dei knerschen as wenne sei rusterig waren.

„Ick bün ook richtig stief von eworren, dat ick in düssen Slitz eslaapen hebbe“, vorrtelle dei Harrgottssöhneken un recke sick düchtig. „Opp’n Koppe bün ick ook reineweg tau strubbelig.“ Hei kämme sick dei Fäuhlers.

Dei Fleije maake fief Kniebeugen un loope en paarmal hen un her. Sei mar­ke, dat sei sau naa un naa wedder tau Potte keim.

Midden Maale awer worre sei wat Wunnerlichet jewahr. Dei Bredder von’n Fautbodden worren von dei Sunne ümmer warmer, un ein Kaugummi, wat all siet ewige Tieten in den Slitz lagg, slaug rutsch dei Oogen opp.

„Kiek, Harrgottssöhneken“, tuustere dei Fleije vorrdattert, „dat Kaugummi fänget aan tau leeben!“

„Aah!“ kriesche dei Harrgottssöhneken un hoole sick mit dei Beine dei Oogen tau: „Tau Hülpe! Wat glöbest de, is dat tücksch?

„Ick glöbe doche“, antwööre dei Fleije. Un sü, dei oopig Oogen von dat Kau­gummi waren rot un gruulig aantaukieken. Nuu rett et ook noche mit en Knacken sien Muul sparangelwiet oopen un fänge mit grääsige Stimme aan tau brummen.

„Ick hebbe noch nie nich dei Stimme von en Kaugummi ehööret“, sää dei Fleije bange. „Nee, is dei förchterlich!“

„Kiek, nuu wasset öhne noche Arme anne Sieten!“, quieke dei Harrgottssöh­neken. „Wie gruulig! As eine Mumie!“ Dei Harrgottssöhneken siene swarten Placken worren wittig, sau bange war hei.

„Laat üsch wegfleijen!“, slaug dei Fleije vorr.

„Ick kann nich, miene Flöjjels sünd noche sau stief!“, huule dei Harrgotts­söhneken. „Ach, du leiwer Gott! Nuu hat dat Kaugummi ook all Beine ekreegen! Nee, et fritt mick opp!“

„Ick jeewe Acht opp dick!“, sää dei Fleije mit all öhre Kurasche, ook wenn öhre veier Beine bebbern daan.

Dat Kaugummi war midden Maale oppestahn, brumme un düüsele opp dei beiden Insekten tau. Saugar ekelige Höörn waren öhne noche opp’n Kopp ewussen un en langen witten Swanz hinnen.

„Laat mick taufreen!“, kriesche dei Fleije. „Ick bitt!“

Dat Kaugummi brummele bloots as saun Späukedinges un düüsele nächer.

Taun Glücke keim in düssen Oogenblicke einder vorbie, trampe opp dat Kaugummi un jung wieer mit dat platte Kaugummi under dei Hacken.

„Uff, Glück ehat!“, haale dei Fleije deip Atem un dei Harrgottssöhneken drööge sick mit dei Flöjjels dei Traanen aff. Denne turnen sei vorrgnäugt wieer un dei Fräuhjahrssunne schiene opp se daal.

*hoojahnen* – gähnen; *Harrgottssöhneken* – Marienkäfer; *tuustern* – flüstern; *tücksch* – bösartig; *düüseln* – taumeln